

JAHRESBERICHT



2012/13

Inhalt:

Vorwort (Bernhard Pfister)	Seite 01
1. Aktuelles aus dem Kinderheim	
1.1 Die Schulen unserer Kinder	Seite 03
1.2 Die Ramkrishna Sarada Mission School (Abul S.)	Seite 04
1.3 Projekteröffnung in Raidighi	Seite 05
1.4 Shibus Ausbildung zum „German Baker“	Seite 06
2. Volontariat bei der ASKMSC	
2.1 Interview mit Katrin Kohl (Vera Hummel)	Seite 08
2.2 Unsere Zeit bei der ASKMSC (Rosel und Franz Otremba)	Seite 16
2.3 Ein Schweizer Trainer trainiert den FC Kolkata (Christoph Gobeli)	Seite 21
3. Indischer Projektleiter Pranab Das zu Besuch in Deutschland	Seite 24
4. Berichte über Spendenaktionen	
4.1 Firma <i>atrain</i> spendet Laptops	Seite 26
4.2 Marianne Kollmann spendet anlässlich ihres 80. Geburtstages	Seite 28
4.3 FIFA spendet für den FC Kolkata	Seite 29
5. Sommerfest 2013	Seite 30
Schlusswort	Seite 32

Liebe Freundinnen und Freunde von ali sk e.V.!

In diesem Bericht können Sie die Entwicklung unserer Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die unseres Projektes mitverfolgen.

Wir haben uns dazu entschlossen das Projekt nun auch für Mädchen zu öffnen. Dies bedeutet erhebliche Veränderungen für die Organisation und auch für unsere Kinder. Die Meisten dürften wissen, dass der wichtigste Grund, weshalb wir bisher keine Mädchen direkt unterstützen konnten, das Verbot war, Jungs und Mädchen in einem Haus zu betreuen.

Dieses Problem lösen wir nun auf zwei unterschiedlichen Wegen. Zunächst haben wir ein neues kleineres Projekt in Raidighi, einem Dorf, zwei Stunden von Kolkata entfernt, eröffnet und zwei neue Jungs (6 und 7 Jahre alt) dort untergebracht. Parallel dazu schulen wir die Jungen aus Kolkata, die noch zur Schule gehen, in Internatsschulen um oder wir richten kleine Wohnungen für kleine Gruppen, die bereits selbstständiger sind, ein. Einige Jungen sind auch schon auf dem Weg in das Berufsleben. Shibu beispielsweise absolviert derzeit in der Koruna Bakery, einem deutschen Projekt, eine Bäckerlehre und macht dafür ein Praktikum im Hotel Kenilworth in Kolkata.

Sobald alle Kinder an anderen Stellen versorgt sind, werden wir unseren Stammsitz renovieren und dort das Mädchenprojekt starten. Die ersten Mädchen kommen von Cini-Asha, einer Organisation, von der wir auch schon die ersten Jungen bekommen haben. Das Jungenprojekt in Raidighi werden wir weiter ausbauen. Wir sind sicher, mit diesen Schritten die bisher betreuten Jungen optimal fördern zu können und die Weichen für die Zukunft unseres Projektes richtig gestellt zu haben.

Was sonst im und um das Projekt passiert ist?

Fachliche Unterstützung bekam Wolfgang von September 2012 bis Juni 2013 von Katrin Kohl (siehe separater Bericht). Sie unterstützte ihn als Erzieherin im Kinderheim und half den vorhandenen Lehrkräften mit pädagogischen Seminaren den Alltag zu bewältigen.

Weitere Helfer waren Annelies Ghosh aus Nürnberg, die die Kinder in den Wintermonaten in Kunst unterrichtete, Lina Gummerer und der achtzigjährige Karl Neulichedl aus Südtirol, die über Wochen im Haus überall halfen, wo Not am Mann war. Sportliche und materielle Hilfe für den Fußballsport bekamen wir von Christoph Gobeli aus Bern, Schweiz und Marbyn Molina aus Honduras. Unser Freund Michel Sauvestre aus Paris war aufgrund eines Unfalls in diesem Jahr leider verhindert.

Im Frühjahr 2013 besuchten Rosel und Franz Otremba das Heim in Kolkata, um einen Traum in Erfüllung gehen zu lassen. Sie wollten selbst im Kinderheim für einige Wochen arbeiten.

Einen Kontrast besonderer Art dazu konnte in 2013 unser „Secretary“ des indischen Partnervereins Pranab Das erleben. Da Pranab schon seit Jahren den Fulltimejob in unserem Projekt bewältigt, und er stark urlaubsreif war, hatten einige Freunde des Vereins überlegt, Pranab privat nach Deutschland einzuladen. So kam es, dass Pranab Das in diesem Jahr auf dem Sommerfest zugunsten unseres Vereins in Remlingen zugegen war und anschließend viele Freunde und Unterstützer in ganz Deutschland, der Schweiz und auch Südtirol persönlich treffen konnte. Diese Begegnungen haben das gegenseitige Verständnis gestärkt, neue Freundschaften hervorgebracht und alte Freundschaften vertieft. An dieser Stelle sei erwähnt, dass Pranab leider nicht alle Sponsoren seiner Reise persönlich treffen konnte. Allen, die diesen Besuch ermöglicht haben, gilt unser größter Dank.

Vielen Dank möchte ich auch unserem Notebookspender Firma *atrain* aus Bamberg sagen. Dies ist eine wichtige Hilfe um unsere Kinder zukunftsfähig auszubilden.

Und nun viel Spaß beim Lesen und herzlichen Dank für Ihre Treue und Unterstützung.

Bernhard Pfister

Vorsitzender



Pranab Das, der indische Projektleiter, und Bernhard Pfister

1. Aktuelles aus dem Kinderheim

1.1 Die Schulen unserer Kinder

Die Kinder der Ali SK Memorial Society besuchen momentan verschiedenste Schulen und Internate in Kolkata und Umgebung. Diese möchten wir kurz vorstellen.

Seit einigen Jahren schon besuchen 13 Jugendliche die Young Horizon School in der Nähe der ASKMSC.

Auf der Apollos' Academy in Santoshpur bereiten sich gerade noch 2 Jugendliche auf ihren Abschluss vor.

In drei Internaten in Kolkata sind mittlerweile 19 Jugendliche unseres Projekts dauerhaft bis zum Zeitpunkt ihres Schulabschlusses untergebracht.

Dabei handelt es sich um die New Indira Gandhi Memorial High School, die Ramkrishna Sarada Mission School und die Holy Home School.

Zwei Schüler leben in den Bergen in Kurseong im Internat der Himali-Boarding School.



Gebäude der Young Horizon School



Innenhof der Indira Gandhi School



Gebäude der Himali School

Websites der Schulen und Internate:

- Young Horizon School: www.younghorizonsschool.in
- Indira Gandhi Memorial School: www.bigmhs.org
- Ramkrishna Sarada Mission School: www.anweshan.in/education.php
- Himali Boarding School Kurseong: www.himalischool.org
- Holy Home Boarding School: www.holy-home.com

1.2 Die Ramkrishna Sarada Mission School (Abul S.)

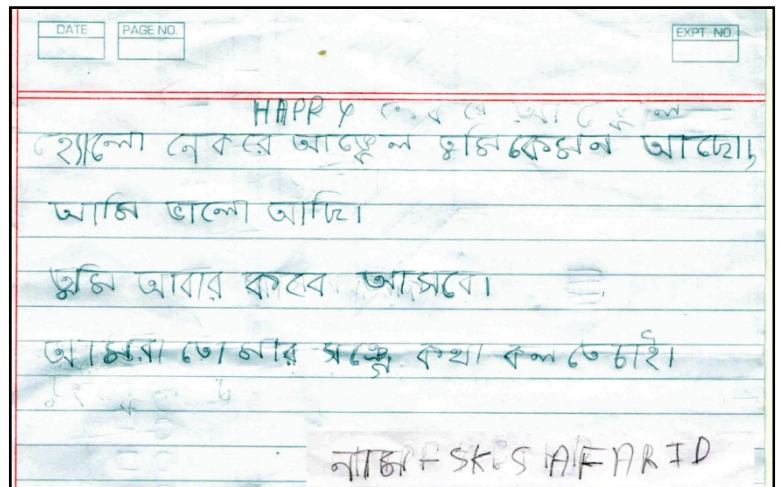
About My New School.

Abul Sheikh.

Hi, My new School name is RAM KRISHNA-SARADA MISSION VIDYALAYA. It is in Barasat Harpara, Madhav Pur Road. This School have two medium. Bengali Medium and English Medium. It is a co-educational School. This School was established in the Year 2004. The Surrounding of this School is very neat and beautiful. There is also a Ashram in these School. It is a boarding School for both Girls and boys. It has a big Garden where Many varieties of flowers are planted. In it we can find 5 varieties of rose. It has a small playground where we play football. Our School have two Pond and one big lake where fish Plantation is done. In English medium there is 5 female teacher and two Male Teachers. And in Bengali Medium there Many teachers. Our Principal name is Mrs. Bukul Rai Chowdhury and Our Director name is Sir Stomal Rai Chowdhury. There are many staff who work together in these School. we all eat our food in dinninghall. food is served equal to all of us. In our School we have one Guru Ji who help us to say Prayers and do Meditation. Our School is a very big School. People who are poor are offered clothes and Money from our School every year.

1.3 Projekteröffnung in Raidighi

Wir freuen uns, einen neuen Meilenstein aus der Arbeit der ASKMSC vorzustellen: Die neue Unterbringung in Raidighi im Parganas (South) Distrikt in den Sundarbans, ca. 60 Kilometer außerhalb von Kolkata. Vor ungefähr einem Jahr konnten dort die ersten beiden Kinder aufgenommen werden. Sukhdev (ca. 6 Jahre alt) und Safarid (ca. 7 Jahre alt) wurden von CINI-Asha übermittlelt. Sie werden von einem Mitarbeiter betreut und gehen auf eine Bengali Medium School vor Ort. Unseren Projektleiter erreichte vor kurzem der erste selbstverfasste Brief von Safarid auf Bengali.



Safarids erster selbstverfasster Brief auf Bengali

Die Außenstelle auf dem Land soll für die Jugendlichen aus der Stadt eine Erholungsmöglichkeit schaffen und die Unterbringung weiterer Kinder ermöglichen. Die Erdgeschosswohnung in einem Mehrfamilienhaus wurde von der ASKMSC angemietet und bietet mit drei Zimmern Platz für ca. 10 Kinder.



Sukhdev, Safarid und die Volontärin Katrin

1.4 Shibus Ausbildung zum „German Baker“

„German Bread and Cake in Kolkata“

steht auf dem Flyer den Shibu stolz in den Händen hält.



Shibu, der Bäckerlehrling

Die Koruna Bakery bildet Shibu gerade zum Bäcker aus. Bei dieser Bäckerei handelt es sich um ein von einer Deutschen gegründetes und geleitetes Projekt, das Menschen in Indien in deutsche Backkünste einführen möchte und ihnen somit die Möglichkeit gibt ihren eigenen Lebensunterhalt zu finanzieren.

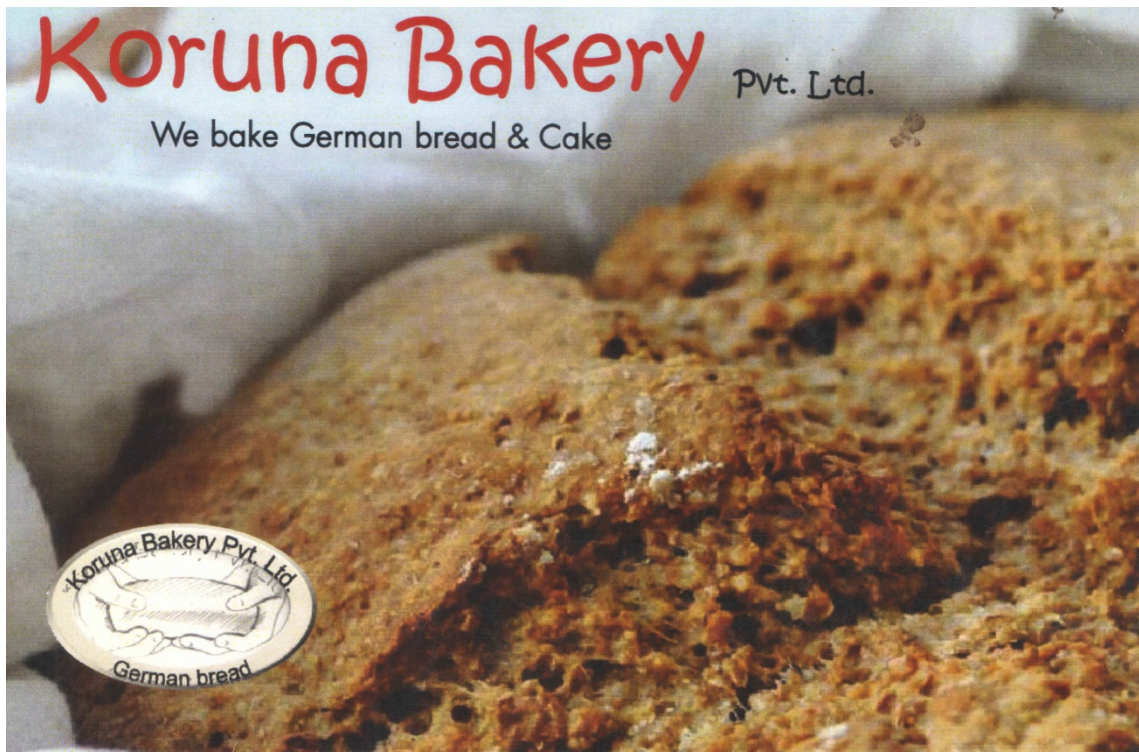
Schwarzbrot, Körnerbrot und viele weitere Brotvarianten gibt es im Angebot bei der Koruna Bakery, neben Käsekuchen gibt es außerdem Karottenkuchen.

All das kann Shibu mittlerweile ohne Probleme selbst backen.

Im Rahmen seiner Ausbildung hatte Shibu in den letzten Monaten die Möglichkeit in einem Hotel in Kolkata ein Praktikum zu machen. In der Bäckerei des Kenilworth Hotel in der Innenstadt der Metropole konnte er sein Wissen anwenden und lernte viel dazu.



Für Buffets wie dieses im Kenilwoth Hotel stellt Shibu Backwaren her.



German Bread and Cake in Kolkata

Sourdough-bread
Sauerteigbrot

Graubrot
Brown bread

Since German Bread is known as one of the healthiest and very tasty bread in the World, it became a must for us to provide such bread and cake in Kolkata. Our philosophy is, to provide healthy and tasty food for everyone to ENJOY. We bake:

Whole wheat bread
Körnerbrot

- Oat bread 90/-Rs per loave
- Brown bread 70/-Rs per loave
- Sourdough bread 90/-Rs per loave
- Whole wheat bread 100/-Rs per loave
- German Cheese cake, made out of „Quark“ 400/-Rs per cake
- German Carrot Cake 200/-Rs p. cake

We also produce German "Sauerkraut".

Oat bread Haferflockenbrot

Call (0) **9830321733** or **9836180846** and place your Order.

For Cheese Cake please give your order 2 days and for "Sauerkraut" 10 days ahead. For the moment we can not provide a Delivery of the bread.

We THANK YOU for your understanding.



Koruna Bakery Pvt. Ltd.

Contact: Koruna Bakery, Kolkata 700027

Phone: (+91) 9830321733, Email: koruna.bakery@yahoo.com

2. Volontariat bei der ASKMSC

2.1 Interview mit Katrin Kohl (Vera Hummel)

Ein Interview mit Katrin Kohl, die für 10 Monate in Kolkata im Stadtteil Santoshpur in unserem Kinderheim gearbeitet hat.

An einem Abend im August treffe ich, Vera Hummel (Mitglied seit 2001, Patin von Shibu Dey), mich mit Katrin, die nun nach ihrer Rückkehr aus Kolkata hier in Frankfurt eine Stelle in einer mehrsprachigen KiTa angenommen hat. Wir wollen uns über ihren Aufenthalt in Indien in unserem Kinderheim unterhalten.

Katrin arbeitete 12 Jahre in England in unterschiedlichen Einrichtungen. Mich interessierte zuerst, was sie dazu bewegt hatte in ein Land wie Indien zu gehen – im Gegensatz zu England doch eine etwas andere Welt. Private Gründe hatten sie dazu veranlasst, England den Rücken zu kehren.

Nun war sie auf der Suche nach neuen Herausforderungen. Die Idee war für ca. ein Jahr Kinderbetreuung im Ausland zu machen, bevor sie sich wieder in Deutschland umsehen wollte. Aus diesem Grund hatte sie sich an verschiedenen Stellen unter Anderem sogenannten Nanny-Agenturen, beworben. Letztendlich musste sie die Entscheidung fällen zwischen reichen Familien (z.B. einer Königsfamilie aus Dubai), die für jedes ihrer Kinder eine Nanny bezahlten, und dem Verein, den Gerdas Sohn Wolfgang ins Leben gerufen hatte. Obwohl sie für ihre Arbeit zum Teil bis zu 3000,- monatlich erhalten hätte, zog sie den Verein ali sk vor.

Als Gründe nennt sie, dass sie Kinder unterstützen wollte und nicht das Luxusleben der Eltern erleichtern, in dem sie deren Kinder „übernähme“. Das Luxusleben dieser Menschen zu unterstützen sei nicht mit ihrem Arbeitsethos zu vereinbaren.



Katrin im Sari

Wie ist sie überhaupt auf ali sk aufmerksam geworden? Katrins Vater singt im gleichen Chor wie Wolfgangs Mutter Gerda. Bei einem Gespräch mit ihrem Vater erzählte dieser von unserem Verein, ein Blick auf die Website von ali sk vertiefte das Interesse, in diesem Projekt arbeiten zu wollen. Da sie in England bereits mit Kindern gearbeitet hat, die zum Teil aus sozialen Brennpunkten stammen, zum Teil behindert waren und letztendlich auch ähnlichen Alters sind, fand sie das Projekt äußerst interessant.

So kam es, dass Ende Mai eine Mail bei ali sk einging, in der sich Katrin Kohl, die kurz davor war bei der Nanny-Agentur zuzusagen, um ein Volontariat bei ali sk bewarb. Diese Mail veranlasste Bernhard und Wolfgang dazu, einen Termin zum gegenseitigen Beschnuppern im Juli vorzuschlagen. Bei diesem Treffen in Marktheidenfeld bemerkte sie allerdings, dass Wolfgang gewisse Vorbehalte gegen sie hätte. Weil sie noch nie in einem Land wie Indien gewesen wäre. Mit dieser Einschätzung lag er ja auch richtig, wie sie heute eingesteht. Einfach ist dieses Land Indien sicher nicht.

Katrin erzählt uns, was und wer ihr beim Eingewöhnen und Leben in Indien geholfen hat.

Ihren ersten Kontakt (Yuly aus Kolumbien) in Indien hatte sie von Christian (ebenfalls ehemaliger Volontär der ASKMSC) empfohlen bekommen. Wolfgang hatte ihr auch Christians ehem. Zimmer in einem Wohnkomplex vermittelt, dessen Eingang mit Wachen gesichert war und somit eine relative Sicherheit vermittelt. Es gab einen „Club“, so Dinge wie ein Kinderplanschbecken und einen Spielplatz, eine Bibliothek. Im Wohnkomplex wurden gemeinsam Feste gefeiert, zu denen man sie auch einlud. Z. B. zur Durga Puja, Silvester oder das bengalische Neujahr.

Yuly sollte angeblich Katrins Nachbarin sein, als Katrin sich ihr aber vorstellen wollte wohnte dort eine andere Yuli mit ihrer Freundin Tati (aus Costa Rica) mit denen sie sich auch gleich anfreundete. Yuly, Yuli und Tati nahmen Katrin auch in ihre Kirche mit, sodass Katrin auch Kontakt mit einer Indisch Christlichen Gemeinde bekam. Wolfgang war damit einverstanden, dass Katrin sonntags später ins Heim kam, so dass sie in die Kirche gehen konnte. Das war für Katrin ein wichtiger Punkt! Es macht einen enormen Unterschied, ob man alleine oder mit „Ausländern“ oder wie bei ihr mit Mitgliedern ihrer Kirchengemeinde zusammen wohnt.

Während der 10 Monate freundete sich Katrin auch mit Richika, Shneha, Pavna und Swati, indische junge Frauen die allein oder mit ihren Eltern im Wohnkomplex lebten. Dadurch erlebte sie auch die Hinduistische Familienkultur.

Das erste woran sie sich richtig gut erinnern konnte, waren die Spinnen in ihrem Zimmer. Da sie eine Spinnenphobie hat, musste Wolfgang erst einmal auf Spinnenjagd

gehen... Danach ging es gleich zum Projekt, wo ihr alles gezeigt wurde. Abends ging sie dann zum ersten Mal einkaufen, um sich kleidungstechnisch auf den indischen Standard zu bringen. Für die ersten drei bis vier Wochen kam sie dann erst zum Mittagessen ins Heim, da sie sich langsam eingewöhnen sollte. Zum Geburtstagstermin am 19.11., den unsere Kinder alle gemeinsam feiern, sollte sie dann das Programm zusammen mit den Erziehern und den Kindern zusammenstellen. Um die Kinder dazu zu motivieren wurde ein gemeinsamer Kinobesuch als Belohnung geplant.

Auf die Frage, ob sie eine spezielle Aufgabe dort hatte, bekommen wir die Antwort, dass sie eigentlich die Lehrer anleiten und/oder eine eigene Gruppe leiten sollte. Ersteres führte eventuell zu einer spontanen Kündigung eines der Mitarbeiter. Aufgrund der Tatsache, dass sie viel praktische professionelle Erfahrung in der Arbeit mit Kindern hat, war ihre Hauptaufgabe, den Alltag im Heim zu leiten, was aber zu Problemen mit den Mitarbeitern führte. Die Tatsache, dass Katrin Arbeit von ihnen verlangte, war bei dem einen oder anderen mehr oder weniger das Problem. In ihren wochentäglichen Meetings schwenkten die Mitarbeiter oft ins bengalische ab, so dass sie nicht mitbekam, worüber sie gerade redeten. Die Tatsache, dass Jagannath, einer der älteren Jungs, eine Gruppe Kinder übernommen hatte, führte leider zu zusätzlichen Problemen. Das Uncle und Wolfgang nahmen daraufhin ab einem bestimmten Zeitpunkt an den Meetings teil, was die Situation im Großen und Ganzen etwas verbesserte.

Was waren ihrer Meinung nach die Gründe für dieses Verhalten ihr gegenüber? Katrin denkt, dass zum einen die Arbeitsmoral dort vor Ort eine komplett andere ist, was also nichts mit ihr zu tun hat. Unentschuldigtes Wegbleiben von der Arbeitsstelle ist an der Tagesordnung und mit sehr interessanten Ausreden verbunden. Lediglich die weibliche Mitarbeiterin zeigte dieses Arbeitsverhalten nicht.

Die Tatsache, dass sie nur für 10 Monate da ist, ist sicher auch ein Grund für das Verhalten: Die Mitarbeiter fühlen sich sicher, dass sie nicht rausgeschmissen werden, der Volontär geht ja wieder und kann sie nicht mehr kontrollieren. Das war auch ein Grund, weshalb sie nach Abreise von Das Uncle und Wolfgang nicht länger bleiben wollte – sie befürchtete, hier noch mehr Gegenwind zu bekommen.

Eine weitere Aufgabe für sie war, den Kindern ohne Zwang Angebote zu machen, wie z. B. Gitarre spielen oder malen. Ihre Gruppe nahm ersteres gerne an.

Hier wechseln wir zu einem anderen Thema, den Kindern. Katrin hatte bereits erzählt, dass Jagannath eine eigene Gruppe übernommen hatte und somit zum Personal gezählt werden konnte. In seiner Gruppe sind Sanu, Bubai, Manoj, Pintu S..

Ich frage sie, ob ihr in dieser Zeit bestimmte Kinder ans Herz gewachsen sind, was sie natürlich mit den Worten „meine Gruppe“ beantwortet! Das liegt klar daran, dass sie viel Zeit mit ihnen verbrachte. Zu ihrer Gruppe gehörten Ashim, Vicki, Banti, Suman, Khokan, SomnathMistry (in den Ferien Abul) und Gour, mit dem sie seit dem 19.11. sozusagen „verheiratet“ ist. Keine Angst, wir fördern nicht die Kinderehe! Katrin und Gour durften in einem Theaterstück für den 19.11. ein Ehepaar spielen und sind seitdem „ein Paar“.

Auf die Frage, was ihrer Meinung nach fehlt oder was geändert werden könnte, antwortet sie spontan mit einem Wort: mehr Frauen! Warum sie das denkt, führt sie auch gleich aus: eine Frau geht ganz anders um mit den Kindern, als ein Mann und eine Balance von männlichen und weiblichen Einflüssen wäre wünschenswert. Sie haben vor Ort eine weibliche Gruppenbetreuerin, Shandya Aunty, die wesentlich mehr erzieherische Fähigkeiten hat, als sie zeigt. Dieser Mitarbeiterin ist es sehr wichtig, dass die Jungen etwas lernen. Leider hat diese Mitarbeiterin sich erst gegen Ende ihres Volontariats getraut, mehr zu sagen. Katrin kann aber nicht einschätzen, ob das nun auf ihren Einfluss zurückzuführen ist, oder ob sich das auch von alleine entwickelt hätte.



Katrin mit ihrer Gruppe

Weiterhin findet es sie schwierig die Mitarbeiter zu motivieren – hier wären einige Änderungen dringend notwendig, z. B. in dem man versucht neue motivierte Mitarbeiter zu gewinnen. Das ist aber sehr schwierig. Die Mitarbeiter halten sich schlecht oder gar nicht an Regeln, kommunizieren nicht, ob und wann sie da sind. Sie fordern gerne mehr Geld und mehr Freizeit ein. Kein leicht zu lösendes Problem. Vor allem, wenn man versucht mit deutschen Maßstäben an das Problem heranzugehen. Gute Mitarbeiter werden oft von anderen Organisationen weggeschnappt, es gibt generell wenig gut ausgebildetes Personal. Ideal wäre jemand mit einem guten Selbstbewusstsein mit indisch, westbengalischem Hintergrund. Oder natürlich aus den Reihen der Kinder oder aus einem anderen Heim. Hier hatten sie sogar einen Bewerber, der aber nicht im Heim übernachten konnte und daher die Stelle nicht angetreten hat.

Außerdem fände sie es gut, wenn die Staff-Meetings beibehalten würden und wenn Besprechungen abgehalten werden, sobald Probleme auftreten.

Auch die klimatischen Bedingungen sind sicher ein Grund für die angesprochenen Probleme. Als Bild spricht sie den abblätternden Putz an neugebauten Häusern an: kaum gebaut, müsste man schon wieder nacharbeiten. Dann lässt man es lieber abblättern. Hier kann man nur auf bengalische Weise damit umgehen.

UND: Meetings zwischen unterschiedlichen Einrichtungen wären sicherlich auch sehr hilfreich, denn gleiche Probleme kann man durch Erfahrungsaustausch besser angehen.

Haben sich die Erwartungen, die sie hatte, denn erfüllt? Ja, die Tatsache, dass sie es sich nicht einfach vorgestellt hatte, hatte sich so auch bestätigt. Die 6-Tage-Woche hat sie als sehr anstrengend empfunden. Obwohl sie mehr damit gerechnet hatte, war sie lediglich eine Woche krank.

Zehn Monate sind eine lange Zeit. Nach so einer langen Zeit gewöhnt man sich an die Menschen und an die Sitten und Bräuche in einem Land und möchte dies eventuell nicht mehr missen. Aus diesem Grund stellte ich die Frage, ob es für sie eine Option gewesen wäre, länger zu bleiben. Katrin hatte tatsächlich darüber nachgedacht, einen ganzen Monat lang. Die Tatsache, dass sie dann aus dem Wohnkomplex, der ja mit einer gewissen Sicherheit verbunden war, hätte ausziehen müssen, verhinderte eine Verlängerung. Neben der Sicherheit, die sie aufgegeben hätte, war die Frage der Finanzierung ein weiterer Grund, nicht in Indien zu bleiben. Vielleicht, wenn es das Mädchenheim früher gegeben hätte...oder, wie einige ihrer Freundinnen vorgeschlagen hatten, wenn Wolfgang sie geheiratet hätte ☺!

Die Frage „würdest du das - retrospektiv gesehen - wieder machen?“ beantwortet sie spontan mit „bei dem Spaß mit den Kindern und wenn das Geldproblem nicht wäre – SOFORT!“. Einen längeren Aufenthalt in Indien könnte sie sich aber nur vorstellen, wenn sie längere Auszeiten hätte.

Als eines der schönsten Erlebnisse schildert sie das „Cha“-trinken mit ihrer Nachbarin Richika. Aber auch die Durga Puja: Um 05:30 Uhr wird man von Blechtrommeln geweckt, abends wird dann gefeiert. Am letzten Abend werden aus Stroh gefertigte Durga-Puppen im See versenkt. Hierzu wurde sie von Leuten aus dem Komplex eingeladen, auf ihrem LKW mit der Durga mitzufahren. Das war wohl sehr beeindruckend.

Außerdem war Katrin noch mit einer Freundin in Kalimpong, in den Ausläufern des Himalayas. Dieser grüne Kontrast zu Kolkata hat Katrin auch sehr gut gefallen.

Mit den Jungs hat ihr der Tag der offenen Tür der Young Horizon Schule gefallen. Das Ganze fand zwar an ihrem freien Tag statt, da sie aber den Jungs versprochen hatte, mit zu ihrer Schule zu kommen, wollte sie das Versprechen einlösen. Die Jungs waren dann auch sehr stolz, dass sie mit zur Schule gekommen war!

An diesem Tag hat Katrin für die Jungs nochmal Bücher gekauft. Babu suchte sich Justin Bibers Autobiographie aus und wollte sie unbedingt haben.

Nachdem ich schon einige Male selber in Indien war und dort mit dem ein oder anderen „zu kämpfen“ hatte, wollte ich von Katrin wissen wie sie denn z. B. mit den klimatischen Bedingungen vor Ort zurecht gekommen war. Da sie aus dem ständigen Nieselregen Englands mehr oder weniger direkt in den kurzen Sommer in Indien in den Monsun kam, fand sie den Wechsel nicht so dramatisch. Sie bezeichnete es so „es schüttet und schon ist es vorbei“. An Weihnachten wurde es dann empfindlich kalt, da hat sie sogar eine Jeans gekauft – und nicht „because of fashion“, wie sie wohl oft von den Jungs gefragt wurde. Aus England war sie auch die schlecht isolierten Wohnungen gewöhnt. Im Sommer hatte sie Glück, dass dieser nicht so heiß und lang war, da sie dann immer ziemlich lethargisch war. Trotzdem fuhr sie auch während dieser Zeit immer Fahrrad, da sie keine Lust hatte auf den Bus zu warten. Was sie sehr frustriert hat, war die Tatsache, dass im Monsun alles zu schimmeln oder zu rosten beginnt. Alles bleibt liegen und dauert länger.

Gesundheitlich kam sie aber gut zurecht.

Wie sah es denn mit dem Essen aus, war da meine nächste Frage. Ob sie denn noch Reis sehen könne? Nein, das wäre kein Problem, aber Nudeln kann sie fast nicht mehr sehen.

Sie hatte mittags im Heim (meist Nudeln) gegessen, zu Hause dann Joghurt und Fibre (Ballaststoffpräparat um der Verdauung mit den Unmengen von Kohlenhydraten zu helfen). Sie fand das Essen meist sehr fett (liegt an der Region), was sie persönlich nicht so mag. Außerdem fand sie das Essen doch sehr scharf, was auch nicht so ihre Sache ist. Ansonsten fallen ihr vor allem Lutschis und die köstlichen bengalischen Süßigkeiten ein, die ihr sehr gut schmeckten, obwohl auch sie sehr fettig sind.

Und was hat ihr gefehlt? Kurze Sachen anziehen zu können. Sie hat die ganze Zeit lange Sachen angehabt und hat sich auch ab und zu in einen Saree gewickelt. Das erste Mal trug sie einen Saree bei der Durga Puja, später dann auch beim Tag der offenen Tür. Dazu wollte Sie das Sareewickeln und -tragen üben. Allerdings kaufte sie einen sehr billigen, groß bedruckten Saree, der laut ihrer indischen Freundinnen nur von Putzfrauen getragen würde. Deshalb ging Katrin vor ihrer Abreise nochmal mit ihren Freundinnen Saree kaufen. Außerdem wollte Katrin ihre farbenfrohen indischen Kleidungsstücke auch in Deutschland anziehen. Allerdings fanden ihre Eltern, dass die fleischfarbene Leggings wohl doch sehr wie eine Stützstrumpfhose aussah. (Aber die Kurtis trägt Katrin jetzt auch in Frankfurt, mal mit Leggings, mal Jeans, mal Strumpfhose)

Zum Schluss wollte ich noch wissen, ob sie es empfehlen könnte, nach Indien in solch ein Projekt zu gehen und wenn ja, was sie aus heutiger Sicht anders machen würde. Sie sagt, dass es schon schwierig ist für jemanden der mit Indien oder solch einem Projekt noch keine Erfahrungen gesammelt hat. Als Frau müsste man sich im Klaren darüber sein, dass die Situation für Frauen in Indien anders ist. Ab 21:00 Uhr ist es für eine Frau nicht sehr angenehm alleine draußen zu sein, hier müsste man sich schon sehr an die örtlichen Gegebenheiten anpassen.

Im Projekt mitzuarbeiten ist ganz sicher eine interessante Erfahrung. Wobei es in der Position, in der sie sich befand, ohne Erfahrung eher schwierig ist. Sie hatte ja den Vorteil, dass sie durch ihre Arbeit in England schon ausreichend Erfahrung mitbrachte. Die Tatsache, dass die meisten Jungs pubertierende Jugendliche sind, macht die Sache nicht einfacher. Allerdings kann sie sich auch vorstellen, dass jemand mit guten erzieherischen Ideen gut im Projekt arbeiten könnte.

Außerdem wäre es für einen Volontär sicher besser, wenn er zwei Tage frei hätte, um sich besser an das Leben in Kolkata zu gewöhnen und zum Ausgleich zur Arbeit mit den Kindern die Möglichkeit hätte, sich ein eigenes Umfeld aufzubauen. Sie wollte z. B. einen Bengali-Kurs machen, den sie nicht machen konnte, da diese alle nachmittags waren, wenn sie arbeiten musste. Ihr hatten da die Mitbewohner im Wohnkomplex und die Kirche sehr geholfen anzukommen.

Nach diesem netten und ausführlichen Gespräch plaudern wir noch über dies und das und ich bedanke mich bei Katrin, dass sie erstens solange die Arbeit von Wolfgang und Das Uncle in Kolkata unterstützt hat und sich jetzt Zeit genommen hat für dieses kleine Interview.

Vera Hummel

Dhanyabad – Vielen Dank für Deine professionelle und zuverlässige Arbeit bei der ASKMSC!



Zu Besuch bei Annelies und Gora Ghosh



Katrin während ihrer Arbeit

2.2 Unsere Zeit bei der ASKMSC (Rosel und Franz Otremba)

In diesem Jahr ging ein Wunsch von mir in Erfüllung ...endlich konnte ich für einige Wochen im Projekt der Ali S.K. Memorial Society for the Children täglich mitarbeiten.

Der Tag war ausgefüllt mit

- Wäschereitigkeiten
- Teammeeting (Leitung Katrin Kohl)
- Gruppenbetreuung mit study time – craft – reading class – story telling – out - und indoor games – toilet cleaning nicht vergessen !!!!!

Da ich als Springerin für fehlende Mitarbeiter vorgesehen war, hatte ich die Möglichkeit alle Jungs in ihrem Gruppenalltag näher kennenzulernen.

Viel Zeit verbrachte ich mit den Ältesten (Klasse 10), da deren Betreuer länger abwesend war.

Am einprägsamsten war für mich die Tatsache, dass die mittlerweile 17-18-jährigen angefangen haben, auf der Suche nach sich selbst, intensive Überlegungen anzustellen. Fragen wie: „Wer bin ich? – Was möchte ich? – Was kann ich? – Wie geht es weiter? – Was wird aus mir?“ waren immer wieder Gesprächsthema.

Wir philosophierten, diskutierten und lachten viel und kamen abschließend zur wundervollen Erkenntnis, dass jeder einzigartig ist und somit seinen Platz in unserer Welt finden kann.

**EVERYONE IS UNIQUE –
YOU SHOULD ALWAYS REMEMBER !!!**

Für die Handarbeitsaktivität hatte Katrin eine Superidee: CROCHET (Häkeln)

Einige häkelten bereits bunte Schals (muffler). Ich versuchte es mit einer Häkelmütze. Die Begeisterung war groß und so kam es, dass im heißen Indien plötzlich das Häkelfieber ausbrach und viele Jungsmützen, Stirn- und Armbänder anfertigten.



Rosel Otremba und Biswajit



So entstand eine Geschichte:

STORYTELLING ABOUT CROCHET

One time a strange man and woman came in Ali S.K. called Franz and Rosel. The women knew how to do crochet. So she asked: "Do you want to do crochet?" We said: "yes, yes, yes! So she taught us crochet. Then we learned how to make caps, headbands, handbands and plates. After few days we asked her: "**Rosel aunty**, can we call you "**Crochet aunty**"? She was laughing and said: "yes, yes, yes."

told by Ravi



Rosel Otremba



Franz Otremba und Jungs der ASKMSC

Meine Aufgabe bestand darin, die sportlichen Aktivitäten zu koordinieren, sowie den teilweise gestressten Alltag etwas aufzulockern, aber auch die täglichen Arbeiten und Pflichten zu organisieren und zu unterstützen.

- Bei kleineren Reparaturarbeiten wurde ich immer von einigen Jungs unterstützt, dabei kam das handwerkliche Talent zum Vorschein.
- Die Sportart Fußball ist nach wie vor an erster Stelle. Man kennt alle Topspieler auf der Welt und hängt die Poster in den Zimmern auf. Die angesetzten Trainingseinheiten, sowie die Outdoor-Games wurden mit großer Begeisterung absolviert. Die ausgetragenen Spiele gegen andere Mannschaften konnten alle zu Gunsten des Ali S.K. Teams entschieden werden, wobei ein großer „Teamgeist“, innerhalb der Mannschaft festzustellen ist, was für das künftige Sozialverhalten außerordentlich wichtig ist.
- Als neue Möglichkeit, einen Ausgleich zum Schulalltag herzustellen, sowie ein körperliches Wohlbefinden zu erreichen, versuchten wir es mit Jogging. Die Resonanz war am Anfang verhalten, es beteiligten sich ca. 6 Jungs. Im Laufe der Zeit stieg die Teilnehmerzahl auf 12-14 Jungs. Sehr beliebt waren auch die Besuche des „Lake Santoshpur“. Ein Sprung ins kalte Wasser kühlt bei 35 C. die Köpfe etwas ab.



- Während der anstrengenden Lernzeit und Hausaufgabenbetreuung machten wir immer wieder Witze bzw. legten kurze Ruhepausen ein. Es hat mir sehr großen Spass gemacht und ich sehe eine positive Zukunft für die Jungs, was ich in einem Abschiedsbrief zum Ausdruck gebracht habe.

Franz Otreмба

Für Eure vielseitige und engagierte Arbeit vor Ort herzlichen Dank!



Abschiedsbrief von Rosel und Franz Otremba an die Jungen der ASKMSC

Liebe Ali S.K. Boys,

nach über fünf Wochen heißt es Abschied nehmen. Wir durften diese lange Zeit mit Euch im Kinderheim verbringen und dafür danken wir Euch, sowie der Leitung Nekre uncle und Das uncle recht herzlich.

Ich muss sagen, dass mein Eindruck überwiegend positiv ist, mir kommt es in erster Linie auf den Menschen an. Ihr habt viele der im Leben wirklich wichtigen Dinge gelernt:

- Ihr könnt miteinander teilen
- Ihr helft anderen, vor allem den Schwächeren
- Ihr akzeptiert euch gegenseitig so gut es geht

Natürlich gibt es überall auf der Welt auch negative Strukturen, aber das Gute setzt sich immer durch, weil es stärker ist.

Ihr habt meiner Meinung nach sehr gute Voraussetzungen fürs Leben erhalten, jetzt kommt es darauf an, was ihr in der Zukunft aus Euren unterschiedlichen Talenten macht.

- Ihr gehört zu einer 5 % Minderheit, die in der Lage ist Englisch zu sprechen und zu schreiben.
- Ihr habt eine gute Schulausbildung, setzt Eure Zeit weiterhin zum Lernen und Studieren ein.
- Ihr seid teilweise künstlerisch und musisch begabt.
- Ihr seid sehr gute Sportler.

Richtet Euren Focus auf das was ihr wollt bzw. was Euer Herz sagt, dann habt ihr in eurem aufstrebenden Land sehr gute Chancen und bekommt einen guten Job.

Ich denke die Ali S.K. Memorial Society for the Children wird Euch auf Eurem weiteren Weg begleiten und unterstützen.

In Sanskrit heißt es „**ARTHA**“ „Das wonach jeder strebt.“

Uns würde es freuen, wenn ihr uns auch in Zukunft an Eurem Weg teilhaben lasst. Wenn ihr Hilfe braucht, werden wir versuchen Euch zu helfen.

Viel Glück und alles Gute,
Rosel aunty und Franz uncle

VIELEN DANK!

2.3 Ein Schweizer Trainer trainiert den FC Kolkata (Christoph Gobeli)

In einem Waisenhaus in Kalkutta springen Jungen neuerdings mit gebrauchten Fussballschuhen von Berner Junioren dem Ball hinterher.

Seit vielen Jahren besuche ich regelmässig Kalkutta, im tiefen Osten Indiens, mittlerweile schon dreimal im Jahr. Das hat ursprünglich familiäre Gründe: Die Tante meiner Frau lebt seit 50 Jahren in Kalkutta. So lernten wir Land und Leute kennen und Indien zu lieben. Man sagt, entweder hasst oder liebt man Indien.

Kalkutta, das kunterbunte Theater

Kalkutta ist die indischste aller Grossstädte in Indien, nach Delhi mit 14 Millionen Einwohnern die zweitgrösste Stadt des Landes. Bis 1912 war sie sogar die Hauptstadt von Britisch Indien, wo auch der Vizekönig als Verwalter Indiens residierte. Davon zeugen noch viele koloniale Bauten. Für uns Westler ist Kalkutta ein riesiges, kunterbuntes Theater. Das Leben spielt sich auf offener Strasse ab. In Kalkutta gibt es zahlreiche soziale Institutionen wie Waisenhäuser, (mobile) Spitäler für die Strassenkinder, Betreuung für Slumkinder und Hilfeleistungen für die Leute, die auf der Strasse leben. So begannen auch wir uns sozial zu engagieren.

Ein Heim für Strassenkinder

Das Knabenheim „Ali S.K. Memorial Society for the Children“ in Santoshpur wurde vor zehn Jahren vom Deutschen Wolfgang Müller gegründet und wird noch heute von ihm geleitet. Müller ist ein echter Aussteiger, ein Individualist, der sich mit dem Knabenheim ein Lebensprojekt erfüllt hat. Ich bin per Zufall auf dieses Knabenheim gestossen. Dass dort regelmässig Fussballtrainings stattfinden, hat mein Interesse sofort geweckt. Die Kinder kommen von der Strasse, wurden auf Bahnhöfen aufgefunden, nachdem sie von den Eltern als Bettler eingesetzt wurden. Müller hat indische Betreuer und ist darauf angewiesen, dass v.a. junge Europäer, sogenannte „Volunteers“ im Heim mitarbeiten. Solche gibt es in Kalkutta recht viele, zum Beispiel bei den Institutionen von Mutter Theresa, der weltbekannten Ordensschwester, die dort Spitäler und Sterbehäuser gegründet hat.



Fussball als Integrationsprojekt

Müller suchte nach einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung für die Jungs, in der sie sozial wachsen können und somit auch teambildend für das Leben im Heim wirkt. Da begann er mit Fussball, was gerade für Kinder aus solchen Verhältnissen gewinnbringend fürs Zusammenleben sein kann. Müller kann auf die Hilfe eines pensionierten Fussballtrainers aus Frankreich zählen, der den Jungs von Anfang an Fussball beibrachte. Er geht nun jedes Jahr zwei Monate nach Kalkutta und organisiert sogar Trainingscamps. Wolfgang Müller schaffte es sogar mit dem FC Bayern München Kontakt aufzunehmen, so dass die 2. Mannschaft der Bayern das Heim schon besucht hat! Man muss dabei bedenken, dass Fussball in Indien bei weitem nicht so populär ist wie in Europa. In Kalkutta ist der Fussball einigermaßen akzeptiert, doch hinter Cricket hat er natürlich keine Chance. Findet ein wichtiges Cricket-Spiel statt, z.B. Indien gegen Sri Lanka, steht das öffentliche Leben still.

Ein Fussball-Entwicklungsland

Das Heim hat mittlerweile drei Juniorenteams, bei meinen Besuchen dort übernehme ich die Fussballtrainings mit den Kindern, die mit grosser Begeisterung und Leidenschaft absolviert werden. Der Fussball in Indien ist technisch ganz passabel, aber punkto Tempo, Körpereinsatz und physischer Präsenz noch ziemlich rückständig. In den Trainings waren die Kinder mit riesigem Eifer dabei und hörten aufmerksam zu. Zu Trainingsbeginn reihten sich die Kinder sofort und ohne Aufforderung brav auf einer Reihe auf. Sie waren enorm motiviert, fast übermotiviert, dass ihr Training von einem bekannten europäischen Trainer geleitet wurde. Spass beiseite. Aber die Vermittlung von Fussballkünsten durch Europäer wird in Indien oder Asien generell hoch eingeschätzt.

Eine heilige Kuh auf dem Fussballplatz

Die Trainingsplätze sind eine Mischung aus Sand und Gras. Was sehr erfreulich ist, ist dass wir immer sehr viele Zaungäste hatten, die sehr interessiert die Übungen anschauten. Ein typisches indisches Erlebnis war, als bei einem Training eine Kuh seelenruhig auf dem Feld niederliess. Diese wurde von den Jungs nicht verjagt, im Gegenteil, es wurde immer um die Kuh herumgekurvt, wenn sie bei den Matches oder Übungen im Weg stand.



Fussballausrüstung vom FC Bern

Ich habe dieses Mal einen Aufruf bei den D und E-Junioren des FC Bern gemacht und erhielt viele, sehr viele brauchbare Fußballschuhe und Torwarthandschuhe. Bei dieser Gelegenheit ein grosser Dank aus Indien! Diese Kinder spielen jetzt also mit einem Hauch von FC Bern Fussball. Natürlich ist der Heimleiter an einer Zusammenarbeit mit dem FC Bern interessiert. Überhaupt ist ein Aufenthalt oder eine Arbeitsstelle in der Schweiz oder Europa für viele Inder ein Traum. Das kommt in Indien kommt das in jeder Diskussion mit jungen Leuten zum Ausdruck. Ohne Probleme könnte ich einen der Jungs für eine gewisse Zeit in die Schweiz nehmen und bei einer Gastfamilie unterbringen resp. bei mir selber. Diese Pläne sind aber erst am Anfang und noch nicht ausgereift.

Christoph Gobel



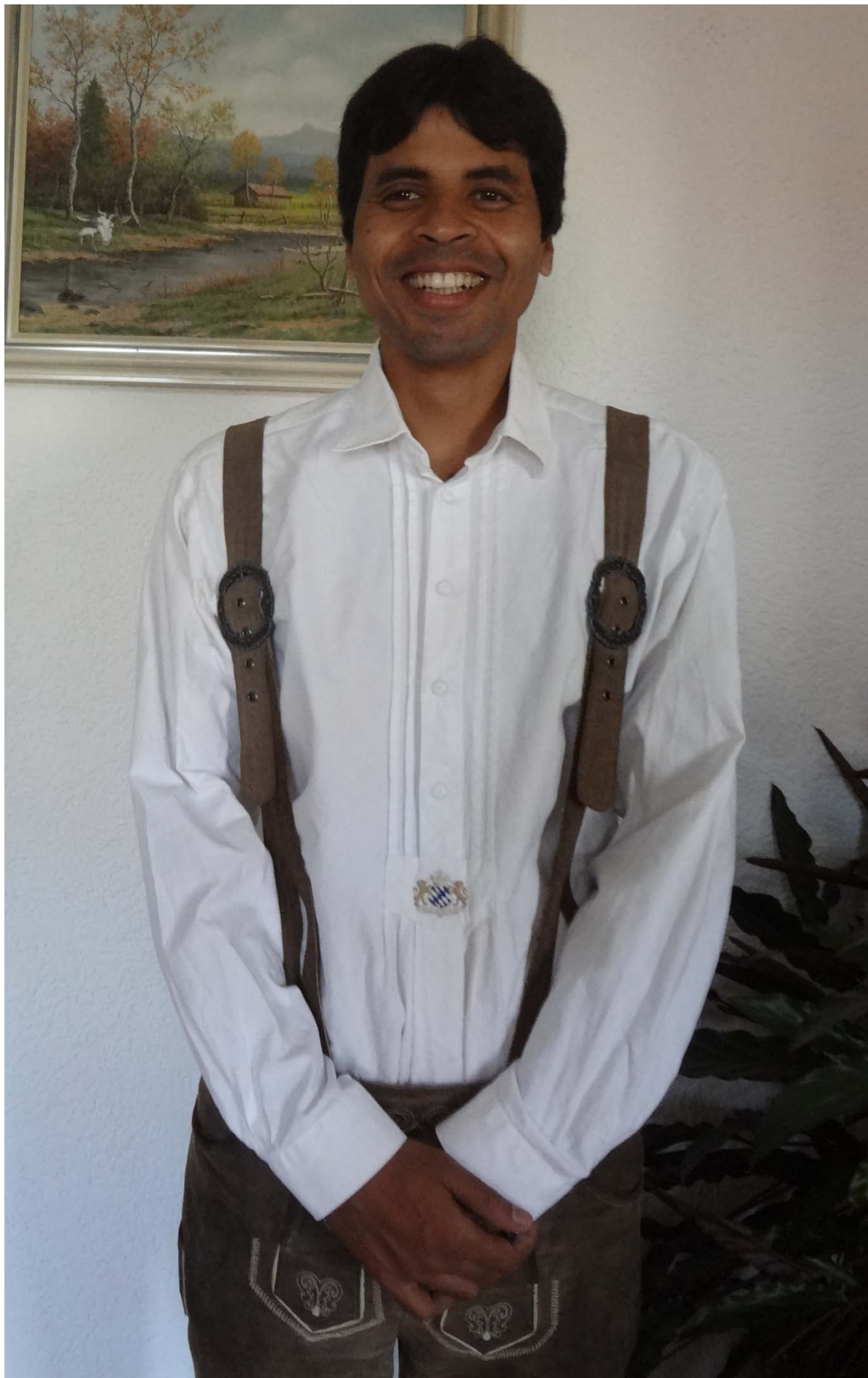
Informationen zum FC Kolkta unter: www.fc-kolkata.org

3. Indischer Projektleiter Pranab Das zu Besuch in Deutschland

Pranab Kr. Das, der indische Projektleiter der ASKMSC, wurde privat nach Deutschland eingeladen und konnte so an unserem diesjährigen Sommerfest teilnehmen.

Außerdem besuchte er während seines sechswöchigen Aufenthaltes Mitglieder und Freude von ali sk in Marktheidenfeld, Würzburg, Augsburg, Hamburg, Frankfurt, der Schweiz und Südtirol.





4. Berichte über Spendenaktionen

4.1 Firma *atrain* spendet Laptops

Die Firma *atrain*, ein Dienstleister für Personalauswahl, Personal- und Führungskräfteentwicklung mit Sitz in Bamberg, hat fünf ausrangiertere Laptops an die ASKMSC gespendet. Diese sind mittlerweile in bestem Zustand in Kolkata angekommen und seit dem im Computerunterricht im Einsatz. Die Jungen machen sich mit einfachen Programmierungsübungen vertraut und lernen Grundkenntnisse im Umgang mit Computern.

Wir bedanken uns recht herzlich bei Philipp Strothmann und seinen Kolleginnen und Kollegen von *atrain* für diese Sachspende.



Computerunterricht mit den neuen Laptops, gespendet von der Firma *atrain*

Dankesbrief an Philipp Strothmann und die Firma atrain von Sudhir

Hi! uncle,

How are you? I hope you are fine.

When we are heard from nekre uncle that you are giving five laptops. We are cheered that we get five laptops from you. Next day we start our computer class. In computer class we learn how to type faster and also some of the little boys like to play games. Nekre uncle teach us how to do basic in computer. Uncle you don't know that we make a football ground in computer. We loves computer very much and also we loves you but we don't know you. Pascal uncle thank you for your five laptops.

Uncle What's the temperature in your country now? When you are coming to Ali S.K, please tell me.

Actually we loves football very much. We are practising football regularly. My favourite player is Lionel Messi. What is you favourite player? Uncle please reply soon.

No more today.

With lots of love.

Your friend
Sudhir



4.2 Marianne Kollmann spendet anlässlich ihres 80. Geburtstages

Anlässlich ihres runden Geburtstages hat sich Marianne Kollmann entschlossen einen Betrag von 210 € an unseren Verein ali sk zu spenden.

Wir wünschen Ihnen, liebe Frau Kollmann, auch im Namen unserer Kinder, alles Gute zu Ihrem 80. Geburtstag und bedanken uns für Ihre großzügige Spende!



Unser Vereins-Mitglied Rosel Otremba und Marianne Kollmann

4.3 FIFA spendet für den FC Kolkata

Mit einer großzügigen Sachspende hat die FIFA unseren kleinen Fußballclub FC Kolkata gewürdigt:

50 Trikots + Hosen + Stutzen, 20 Bälle und 20 Paar Fußballschuhe

werden in den kommenden Tagen an die ASKMSC versendet. Wir bedanken uns bei der FIFA und freuen uns über das gemeinsame Motto: „Charity meets Football“

Beim Fußballspiel lernen unsere Jugendlichen in altersgerechten Teams das friedvolle Miteinander, das regelmäßige Training appelliert an Disziplin und Pflichtbewusstsein und das faire Kräfteressen in Freundschaftsspielen mit anderen Vereinen unterstützt das Erlernen gewaltfreier Konfliktlösungen.



5. Sommerfest 2013

Das diesjährige Sommerfest am 6. Juli 2013 am Reitgelände in Remlingen war ein gelungener Tag. Unser indischer Ehrengast Pranap Das freute sich über das indische Essen und den gegrillten Fisch, Nudelsalat wird wohl nicht sein neues Lieblingsessen. Auch das nächtliche Lagerfeuer gefiel Pranap besonders gut und er sorgte dafür, dass man im Umkreis von etlichen Metern vor Hitze nicht sitzen konnte.

Rosel und Franz Otremba zeigten aktuelle Photos von ihrer Zeit im Projekt. Viele ehemalige Volontäre kamen in diesem Jahr zusammen, um „Das Uncle“ zu treffen und ihn in Deutschland zu begrüßen.

Mit einem besonderen Dankeschön möchten wir uns
in diesem Jahr an Petra Vähjunker wenden:

Ohne Deinen alljährlichen Einsatz würde das Sommerfest nicht so entspannt ablaufen!

Allen Helferinnen und Helfern, die diesen Tag ermöglicht haben, herzlichen Dank!





Schlusswort

Wir bedanken uns bei allen Verfasserinnen und Verfassern, die mit Ihren Artikeln zur Erstellung unseres Jahresberichtes beigetragen haben. Es ist viel passiert im letzten Jahr und wir sind gespannt auf die kommenden Jahre und Veränderungen.

Am 30. November 2013 wird voraussichtlich die nächste Mitgliederversammlung in Würzburg stattfinden. Ort und Zeitpunkt werden wir Ihnen per Post mitteilen.

„Dhanyabad“ – Vielen Dank für Ihre / Eure langjährige Unterstützung!



Ihr / Euer Verein ali sk e.V.



Vorstand:

Vorsitzender: Bernhard Pfister
Stellvertr. Vorsitzender: Florian Hagen
Schatzmeister: Dr. med. Marco Frank
Schriftführerin: Johanna Geißler

Impressum

Herausgeber: ali sk e.V.
Aktion Lebenshilfe für
Indiens Straßenkinder e.V.

Prieststr. 11
60320 Frankfurt

Hompage: www.calcutta.de
e-mail: alisk@calcutta.de

Vertretungsberechtigter Vorstand: Bernhard Pfister
Florian Hagen

Eingetragen im Vereinsregister: Amtsgericht Würzburg,
unter der Nummer: VR 1792
am: 8. März 1999

Auflage: 250 Stück
Layout: Johanna Geißler

Endredaktion: Johanna Geißler
V. i. S. d. P.: Bernhard Pfister
Stand: Oktober 2013



ali sk e.V.

Prieststraße 11 • 60320 Frankfurt • Germany

Tel: +49-(0)69-34 00 39 79

e-mail: alisk@calcutta.de

<http://www.calcutta.de>

Ali S.K. Memorial Society for the Children

17A East Road • Santoshpur • Kolkata-700075 • India

Phone: +91-33-24164577

e-mail: infos@calcutta.de

Spendenkonto:

Commerzbank Würzburg

Konto-Nr.: 69 00 294 • BLZ: 790 400 47

Schutzgebühr: 2,-- €